

# Wer weiss Rat?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

liegt. Deshalb frage ich: „Haben uns die ausländischen Mitbewohner unseres Landes zur Aufgabe unserer Sprache und unserer Sitten veranlaßt?“ Das darf mit aller Entschiedenheit verneint werden. Trotzdem muß eingestanden werden, daß wir sehr stark überfremdet sind. Nur kommt die Überfremdung von einer ganz anderen Seite. Warum sagt man „TV-Spot“ und nicht einfach „Werbesendung“? Warum strotzt die Werbesprache von englischen Ausdrücken? Sind wir sprachlich solche Stümper, daß wir keine passenden deutschen Ausdrücke dafür finden? Gar nicht zu reden von der Unterhaltungsmusik, bei der man bei uns kaum mehr etwas anderes hört als englischsprachige Schlager mit zumeist blöden Texten — nur merkt man das im allgemeinen kaum, weil ‚man‘ zu wenig Englisch kann; würden diese Texte entsprechend deutsch gesungen, dann würden sie unsere Ansager zweifellos mit abschätzigen Bemerkungen ankündigen. Karl Kern

## Wer weiß Rat?

### Lassen sich englische „Trend-Wörter“ ersetzen?

Etliche Leser machen uns auf den Aufruf in „Genossenschaft“ vom 26. 5. 1977 unter dem Titel „Englische Ausdrücke bei Coop, muß das sein?“ aufmerksam. Darin wird der hier folgende Brief des Einsenders Josef Lion, Klingnau, abgedruckt:

*„Muß das sein? Nämlich die Dauerberieselung seitens der Geschäftswelt, zu der auch Coop gehört, mit Bezeichnungen aus der englischen Sprache. Es dürfte nicht Aufgabe eines Großverteilers sein, den Kunden Rätsel aufzugeben, denn man muß beim Einkauf bald ein englisches Wörterbuch mitbringen. In dieser Hinsicht befragte ich in meinem Lebensraum und Bekanntenkreis über hundert Einzelpersonen über das neuerdings ‚in‘ gewordene, ominöse ‚Nonfood‘. Nur ein einziger konnte mir sagen, daß der Ausdruck von ennet dem Kanal etwas mit ‚nicht eßbar‘ zu tun hat.“*

Darauf antwortete Coop:

*„Lieber Herr Lion, zunächst vielen Dank für Ihre kritischen Worte. Auch wir würden als gutes Schweizer Unternehmen lieber einen deutschen Ausdruck für den ‚Nichtlebensmittel-Bereich‘ verwenden. Leider gibt es keinen, der so prägnant und allgemein bekannt ist wie der englische Ausdruck ‚Nonfood‘, der sich im ganzen schweizerischen Einzelhandel eingebürgert hat. Vielleicht aber wissen Sie, lieber Herr Lion, und unsere Coop-Mitglieder eine Lösung? Dann schreiben Sie mir bitte. Brauchbare Vorschläge belohnen wir mit einem Beispiel aus unserem Nonfood-Sortiment. Ihre Zuschriften richten Sie bitte an: Herrn Rolf Leuenberger, Direktor, Coop Schweiz, Wangen, Gebrauchsgüterzentrum, Postfach, 4600 Olten 1.“*

Ernst Laub in Winterthur meint nun mit Recht: „Wenn man diese Anschrift genauer anschaut, so merkt man, daß Coop einen geeigneten deutschen Ausdruck bereits selbst erfunden hat: ‚Gebrauchsgüter‘.“